



# Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung 2016

## Fördergebiete und Projekte

Newsletter | Mai 2016 | Ausgabe 13



**Hamburg. Deine Perlen.**  
*Integrierte Stadtteilentwicklung*



## Editorial

Quartiersentwicklung vor neuen Herausforderungen

### Liebe Hamburgerinnen und Hamburger,

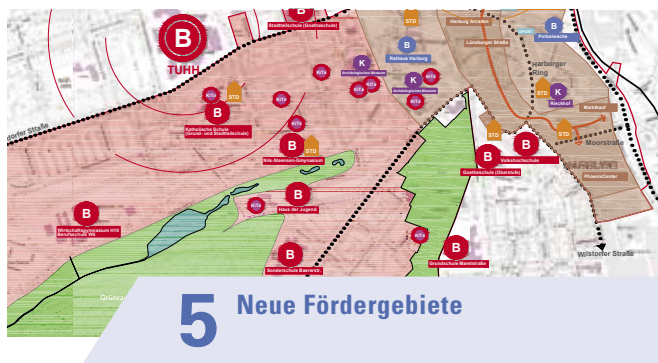
die Zuwanderung von geflüchteten Menschen stellt auch die Integrierte Stadtteilentwicklung vor neue Herausforderungen. Nicht nur neuer Wohnraum wird benötigt, auch die Quartiere müssen sich im Hinblick auf das soziale Miteinander von alten und neuen Bewohnerinnen und Bewohnern weiterentwickeln, müssen ihre soziale Infrastruktur anpassen, mehr oder neue Orte der Begegnung schaffen und gute Rahmenbedingungen für Bildung und Integration ermöglichen.

Im Interview benennt Senatorin Dr. Stapelfeldt, wie sehr es darauf ankommt, in den Quartieren Vielfalt und Zusammenhalt zu fördern. Außerdem erfahren Sie mit dem vorliegenden Heft, welche neuen Fördergebiete im Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung aufgenommen und welche Projekte in den Bezirken umgesetzt oder eröffnet wurden.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihre **Jutta Vorkoeper**  
Abteilung Integrierte Stadtteilentwicklung

## Auf einen Blick





## Interview

# „Weltgewandt, einzigartig und liebenswert wird eine Stadt erst durch ihre Vielfalt: die Vielfalt der Lebensvorstellungen und Sprachen ebenso wie die der städtischen Räume und ihrer Architektur.“

**Frau Dr. Stapelfeldt, Anlass für Ihre oben zitierten Worte war die Grundsteinlegung zum Integrations- und Familienzentrum in St. Georg. Darin klingen die studierte Kunsthistorikerin und die seit jeher mit der Großstadt Hamburg vertraute Politikerin gleichermaßen an. Welche Bedeutung hat die Entwicklung von Stadtteilen wie St. Georg für Hamburg?**

St. Georg liegt mitten in der Stadt zwischen Außenalster und dem Berliner Tor, ist quirlig und vielfältig im Hinblick auf die Menschen, die städtischen Nutzungen und kulturelle wie soziale Einrichtungen. Hier kann man wie unter einem Brennglas erkennen, wie gut sozialer Zusammenhalt, Integration und Toleranz der Kulturen gelingen. Unsere Aufgabe ist es, dies zu pflegen und zu unterstützen, denn Vielfalt einer Stadt bedeutet auch mehr Lebensqualität.

**Was sind die entscheidenden Herausforderungen, wenn man Stadtentwicklung in Hamburg sozial gerecht gestalten möchte?**

Im Wesentlichen geht es um zwei Aspekte: Wir müssen die Versorgung der Hamburgerinnen und Hamburger mit bezahlbarem Wohnraum sicherstellen, und wir brauchen eine gute Infrastruktur in den Stadtteilen. Dazu gehören insbesondere ein gutes Bildungs- und Freizeitangebot, attraktive Einkaufsmöglichkeiten und eine gute Versorgung mit Ärzten und sozialen Einrichtungen. Dabei müssen wir die Quartiere mit besonderem Entwicklungsbedarf unterstützen.

Hamburg wächst, und zwar in einem Tempo wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Vor allem junge Leute, die sich in Hamburg bessere Perspektiven erhoffen, zieht es in die Stadt. Aber auch Familien wünschen sich wieder vermehrt ein Domizil in Hamburg. Deswegen hat Hamburg ein vielbeachtetes Wohnungsbauprogramm angeschoben, zuletzt sind fast 7.000 Wohnungen fertiggestellt worden, darunter mehr als 2.000 geförderte Wohnungen.

Gleichzeitig kommen aber auch viele Flüchtlinge und Asylsuchende nach Hamburg. 2015 sind 61.598 Flüchtlinge in Hamburg eingetroffen, davon sind 22.299 bei uns geblieben. Das Spektrum der Herausforderungen ist deswegen beachtlich. Das bedeutet, dass wir nicht nur Wohnungsneubau für die neuen Hamburgerinnen und Hamburger brauchen. Wir müssen uns auch um die Integration der Geflüchteten kümmern, die eine Bleibeperspektive haben. Das ist Integration über Versorgung mit Wohnraum. Zugleich entwickeln wir die nötige soziale Infrastruktur, die Beschulung der Kinder oder etwa die sozialen Angebote vor Ort.

Und es gibt eine Reihe vorhandener Quartiere, die unsere Unterstützung brauchen und die wir attraktiver machen wollen. Insbesondere mit Hilfe des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung – kurz RISE – investieren wir in den Wohnungsbestand, in Freiräume und beispielsweise Bürgertreffs und Stadtteilhäuser vor Ort. Wir stärken die lokalen Ein-



kaufsmöglichkeiten und ermöglichen Quartiersbeiräte, die die Entwicklung vor Ort begleiten. Gleichzeitig nutzen wir das Instrument Soziale Erhaltungsverordnung, um die Bevölkerung vor Verdrängung zu schützen – vorbildlich, wie uns von vielen Seiten attestiert wird.

**Was ist die Grundidee des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE)?**

RISE soll die Lebensqualität in den Quartieren mit besonderem Entwicklungsbedarf durch städtebauliche Maßnahmen verbessern und den sozialen Zusammenhalt stärken. Die besondere Idee und der moderne Ansatz von RISE ist ja, das Vorgehen vieler beteiligter Behörden und Institutionen in unterschiedlichen Handlungsfeldern zusammenzuführen. Dies liefert die Basis für konkrete Konzepte zur Entwicklung so verschiedener Gebiete

wie St. Georg oder der Großwohnsiedlung Osdorfer Born. Und für die Projekte von RISE werden Mittel aus anderen Ressorts – z. B. aus dem Schulbau – oder aus europäischen Programmen wie dem Europäischen Sozialfonds (ESF) und dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in die Praxis mit einbezogen.

### Wo sehen Sie räumliche Schwerpunkte?

Wir untersuchen jährlich mit dem Sozialmonitoring, wie sich die Sozialstruktur in den Stadtteilen entwickelt. Mit diesen Erkenntnissen können wir die städtebaulichen Bewertungen der Quartiere ergänzen. So können wir zeitnah sehen, wie sich die soziale Situation in den Quartieren im Vergleich zu Hamburg insgesamt entwickelt. Wenn Handlungsbedarfe in städtebaulicher und sozialer Hinsicht zusammentreffen, dann können wir mit den RISE-Maßnahmen Unterstützungsmöglichkeiten anbieten. So wie jetzt in den Zentren von Eidelstedt und Harburg, die im März in das Rahmenprogramm aufgenommen wurden.



Stadtteilhaus Horner Freiheit

### Was hat Hamburg von der Förderung?

Viele Hamburger Quartiere profitieren während des Förderzeitraums vom gemeinsamen privaten und öffentlichen Engagement. Oft können Projekte umgesetzt werden, die sonst nicht zustande gekommen wären wie das mit 2,8 Millionen Euro geförderte Stadtteilhaus „Horner Freiheit“, das wir im

April eingeweiht haben. Dort entsteht ein fester Ort für interkulturellen Austausch, für Bildung, Begegnung und Beratung, an dem Bildungsträger und soziale Einrichtungen gebündelt sind und sich vernetzen können. Die damit verbundene Aufwertung des Quartiers nützt Hamburgs größtem Fördergebiet Billstedt/Horn, den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort und letztlich der ganzen Stadt.

### Wer sind Ihre Lieblingspartner bei der Umsetzung?

Erfolgreich ist die Umsetzung deshalb, weil alle an einem Strang ziehen. Ich setze auf gute Zusammenarbeit mit allen Bezirken und Fachressorts. Besonders wichtig sind ebenfalls die Unternehmen der Wohnungswirtschaft und ihr Einsatz für die Quartiere vor Ort. Und ich zähle auf alle Hamburgerinnen und Hamburger! Sie zeigen ein bewundernswertes bürgerschaftliches Engagement wie auch die beteiligten Unternehmen und Stiftungen.



Kreatives Gestalten in der Keramikwerkstatt Steilshoop

### ■ Aktivitäten des Bundes

# Ausweitung Ressortübergreifender Strategien

Fachlich übergreifende Kooperationen und die Bündelung finanzieller Ressourcen sind im Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) seit Langem bewährte Praxis. Nur so lassen sich städtebauliche Mängel und vielschichtige soziale und wirtschaftliche Problemlagen in Quartieren bekämpfen und die Entwicklungsperspektiven der Menschen verbessern.

Mit Spannung wird daher die Erarbeitung einer „Ressortübergreifenden Strategie“ auf Bundesebene verfolgt, mit deren Unterstützung das Programm Soziale Stadt zum Leitprogramm der sozialen Integration weiter entwickelt werden soll. Dazu sollen die

Ergebnisse eines vom Bund vergebenen Forschungsauftrags beitragen. Die Bedeutung sozialräumlicher Orientierung in verschiedenen Politikfeldern wurde darin beleuchtet und Vorschläge für die Bundesebene entwickelt, wie eine stärkere Verknüpfung von anderen Bundesprogrammen mit der Sozialen Stadt erfolgen könnte.

Gelingt es, mit den anderen Bundesfachressorts eine gemeinsame Akzeptanz für die Soziale Stadt als Leitprogramm und deren gesamtgesellschaftlich-sozialräumlich orientierte Aufgabe herzustellen, lassen sich auch Hamburgs Gebiete noch besser unterstützen.



### ■ Neue Fördergebiete

## RISE rückt ins Zentrum

Hamburg fördert mit Mitteln der Integrierten Stadtteilentwicklung zurzeit 30 Quartiere als RISE-Fördergebiete, in denen auf 4.200 ha Gesamtfläche rund 300.000 Menschen leben. Die Laufzeit ist jeweils zeitlich befristet. Sind Entwicklungsziele für ein Gebiet erreicht, wird ihre Förderung beendet. Andere Gebiete kommen neu hinein. So werden ab 2016 auch die Zentren in Eidelstedt und Harburg als neue Fördergebiete von der Integrierten Stadtteilentwicklung profitieren. Im Billstedter Zentrum hat der Senat

vorbereitende Untersuchungen beschlossen, um ein Sanierungsgebiet vorzubereiten, in dem die seit 2005 laufende Förderung mit weiteren Instrumenten unterstützt werden kann.

Ziel der Neufestlegungen ist es, die Attraktivität der Quartiere und Versorgungszentren zum Leben, Wohnen, Arbeiten und Einkaufen zu steigern bzw. spürbare Abwärtstrends zu stoppen. Bürgerinnen und Bürgern sollen dort eine zeitgemäße Angebotsvielfalt vorfinden. Öffentliche Plätze und

Grünanlagen sollen zu erhöhter Lebensqualität beitragen. Und das nachbarschaftliche und kulturelle Leben soll gefördert werden.

Senatorin Dr. Stapelfeldt: „Die Stadt investiert in soziale Infrastruktur, Straßen und Plätze und die Stärkung der Nahversorgung. Das geht nur mit den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort. Deswegen wollen wir ihre Mitwirkungsmöglichkeiten stärken.“ Die zuständigen Bezirksämter Eimsbüttel, Harburg und Hamburg-Mitte können hierfür unter



anderem folgende Möglichkeiten nutzen: Die Einrichtung eines Stadtteilbüros als Anlaufstelle im Quartier, die Beauftragung eines Gebietsentwicklers als Ansprechpartner sowie die Einrichtung eines Verfügungsfonds zur Förderung kleinerer Maßnahmen.

### Fördergebiet Eidelstedt-Mitte

Mit Hilfe von RISE-Mitteln soll der zentrale Versorgungsbereich Eidelstedter Platz mit seinen Ladenstandorten für das Einkaufen attraktiver werden. Die Orientierung wird erleichtert, die öffentlichen Straßen und Plätze einladend gestaltet und der Wochenmarkt weiter entwickelt. Besonders wichtig dafür: Die Vernetzung der Akteure vor Ort.

Die Stadt sorgt ihrerseits vor allem auch für bessere Wegeverbindungen und bessere Verkehrsanbindungen sowohl im Nahverkehr als auch über ein Parkleitsystem. Nicht zuletzt: Das Stadtteilkulturzentrum Eidelstedter Bürgerhaus soll modernisiert und seine Funktion als wichtiger Treffpunkt im Stadtteil gestärkt werden.

Teile angrenzender Wohnquartiere (Eisenbahnviertel, Pflugacker/Hörngensweg, Duvenacker/Steinwiesengweg) werden zeitgemäß ausgestattet.

Ziel ist, im Wohnumfeld die soziale Infrastruktur und die Grünflächen aufzuwerten und dabei Spielmöglichkeiten für Kinder zu verbessern. Nicht zuletzt sollen neue Wohnungen entstehen – öffentlich gefördert wie frei finanziert.

Eidelstedt wird in den kommenden Jahren weiter wachsen – auch durch die geplanten Flächen für die Flüchtlingsunterbringung. Die Entwicklung dieser neuen Wohnquartiere soll unterstützt und die Integration ihrer neuen Bewohnerschaft gefördert werden.

### Harburger Innenstadt/Eißendorf-Ost

Im neuen Fördergebiet soll sich die Innenstadt Harburg mit Mitteln der Integrierten Stadtteilentwicklung wieder zu einem attraktiven, belebten urbanen Zentrum mit hoher Aufenthaltsqualität und stark nachgefragter Versorgungsfunktion entwickeln. Gleichzeitig soll die Wohnfunktion erhöht und die Belebung auch in den Abendstunden erreicht werden.

Die Gestaltung öffentlicher Straßen und Plätze ist teilweise unzureichend. Im Wohnumfeld fehlt es an Aufenthaltsqualität. Über alle Altersschichten der Bevölkerung hinweg ist ein hoher Anteil von Menschen auf Transferleistungen

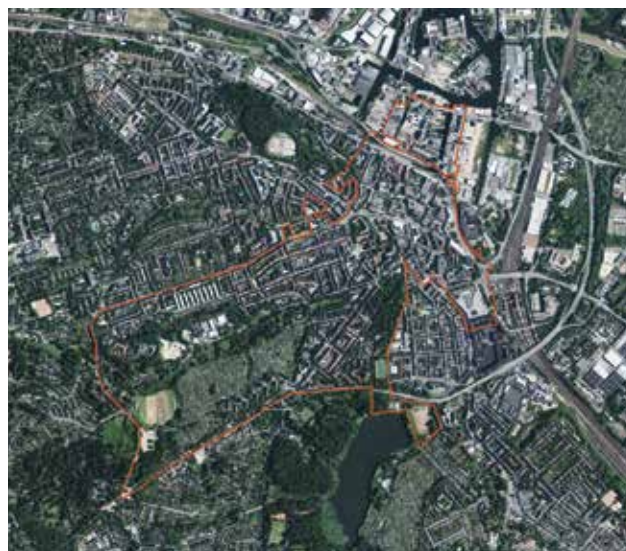


gen angewiesen. Zum Beispiel leben rund 40 % der Kinder unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften nach dem Sozialgesetzbuch II. Das ist doppelt so viel wie der Hamburger Durchschnitt.

Der Senat verfolgt daher das Ziel, das Gebiet zu stabilisieren und aufzuwerten. Die Wohnqualität im Bestand wird verbessert. Freiräume und Grünflächen werden aufgewertet. In Zukunft sollen die Bewohnerinnen und Bewohner attraktivere Flächen für Sport und Freizeit vorfinden. Und die Wegeverbindungen zwischen den einzelnen Quartieren – insbesondere die Verbindungswege in die Grünräume von Eißendorf-Ost und zum Harburger Binnenhafen – werden verbessert und gestalterisch aufgewertet.



Fördergebiet Eidelstedt-Mitte



Fördergebiet Harburger Innenstadt/Eißendorf-Ost

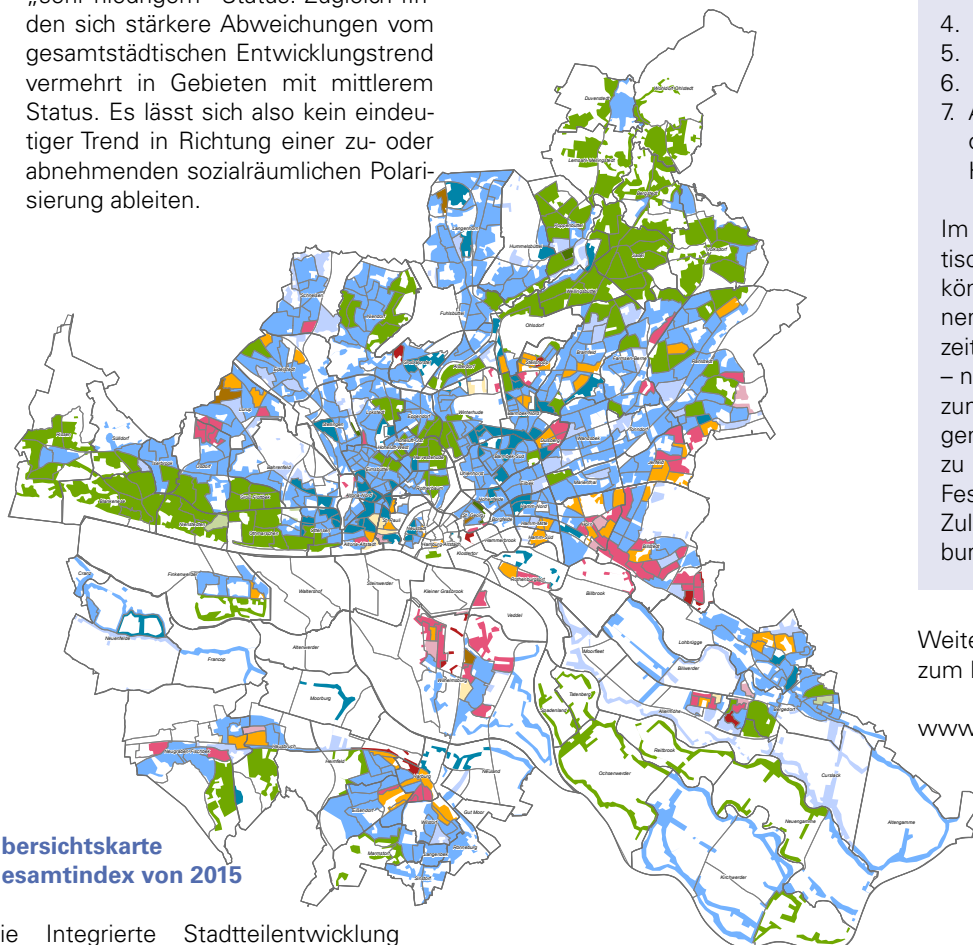
## Sozialmonitoring

# Jährlich veröffentlichte Berichte zum Hamburger Sozialmonitoring seit 2010

Die Berichte zur sozialen Ungleichheit in der Stadt werden von der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen erstellt und sind – zusammen mit dem gleichzeitig verfügbaren kleinräumigen Datenpool – wichtige Grundlagen für die Planungen der Bezirksämter und Fachressorts.

Im aktuellen Sozialmonitoring-Bericht zeigt sich erneut eine hohe Beständigkeit der Ergebnisse. Nach wie vor gibt es Quartiere mit „niedrigem“ und „sehr niedrigem“ Status. Zugleich finden sich stärkere Abweichungen vom gesamtstädtischen Entwicklungstrend vermehrt in Gebieten mit mittlerem Status. Es lässt sich also kein eindeutiger Trend in Richtung einer zu- oder abnehmenden sozialräumlichen Polarisierung ableiten.

Die letzten fünf Jahre zeigen auch, wie langsam sich die Position von Gebieten, die wegen ihres „niedrigen“ oder „sehr niedrigen“ Statusindex erhöhte Aufmerksamkeit erfahren, im Verhältnis zum gesamtstädtischen Mittel verändert. Im Ergebnis einer mehrjährigen Betrachtung (2010–2015) blieben die räumlichen Schwerpunkte der statusniedrigen Gebiete sehr konstant. 47% der Gebiete sind sogar seit 2010 unverändert eingestuft.



Im Sozialmonitoring werden Indikatoren aus den Bereichen Soziales, Bildung und Demografie zusammengetragen und für jedes Quartier aufbereitet – im Einzelnen:

1. Anteil Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
2. Anteil Kinder von Alleinerziehenden
3. Anteil der SGB-II-Empfängerinnen und -Empfänger
4. Anteil Arbeitslose
5. Anteil Kinder in Mindestsicherung
6. Anteil Mindestsicherung im Alter
7. Anteil Schülerinnen und Schüler ohne Schulabschluss oder mit Haupt- oder Realschulabschluss

Im Vergleich mit der gesamtstädtischen Situation und Entwicklung können Quartiere mit sich abzeichnenden Herausforderungen frühzeitig erkannt werden. Dies führt – neben städtebaulichen Einschätzungen und politischen Erwägungen in den Bezirken – regelmäßig zu weiterer Prüfung und ggf. zur Festlegung neuer Fördergebiete. Zuletzt: Eidelstedt-Mitte und Harburger Innenstadt/Eißendorf-Ost.

Weitere Informationen und Berichte zum Download:

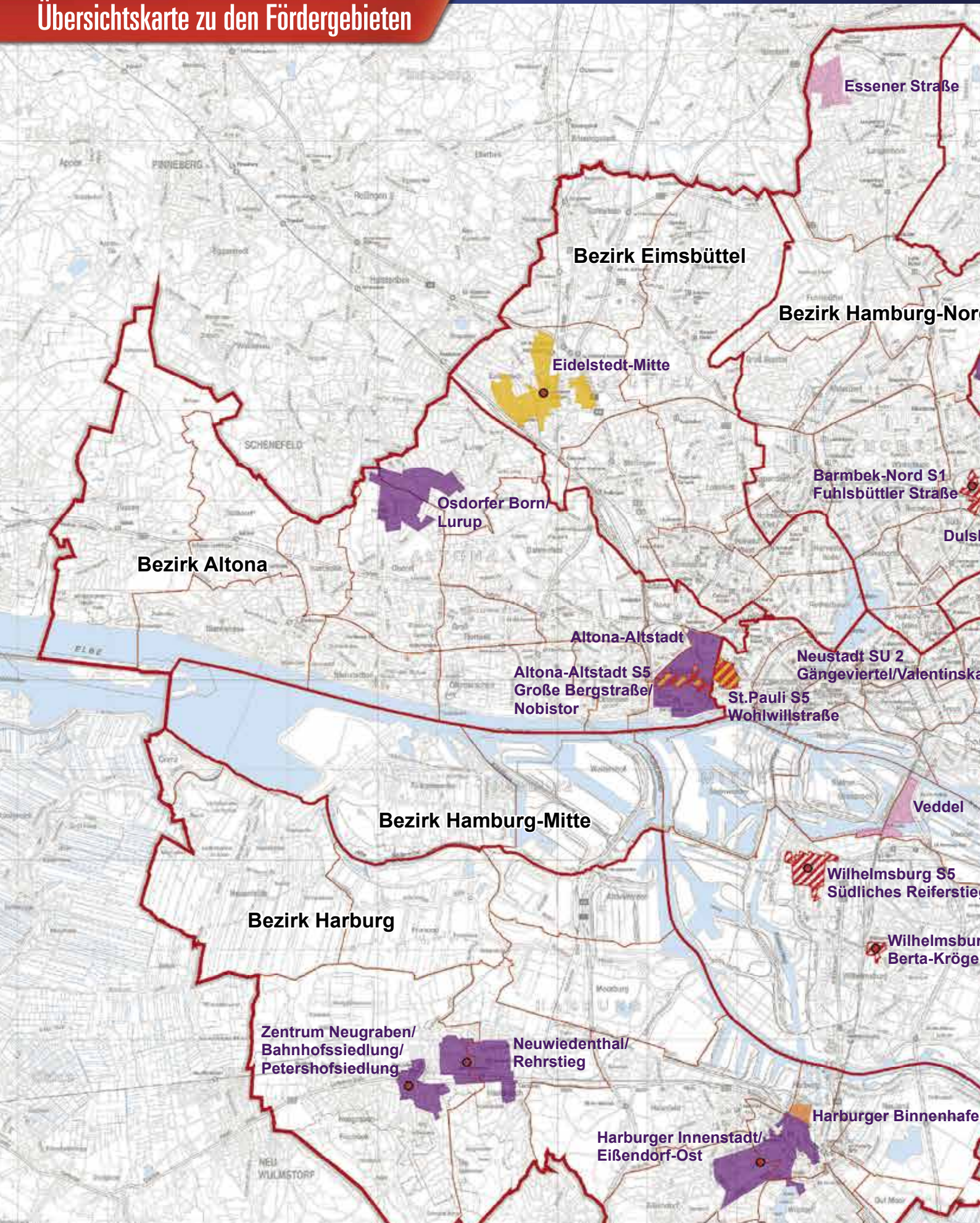
[www.hamburg.de/sozialmonitoring](http://www.hamburg.de/sozialmonitoring)

**Übersichtskarte  
Gesamtindex von 2015**

Die Integrierte Stadtteilentwicklung widmet den rot und orange gefärbten Gebieten erhöhte Aufmerksamkeit.



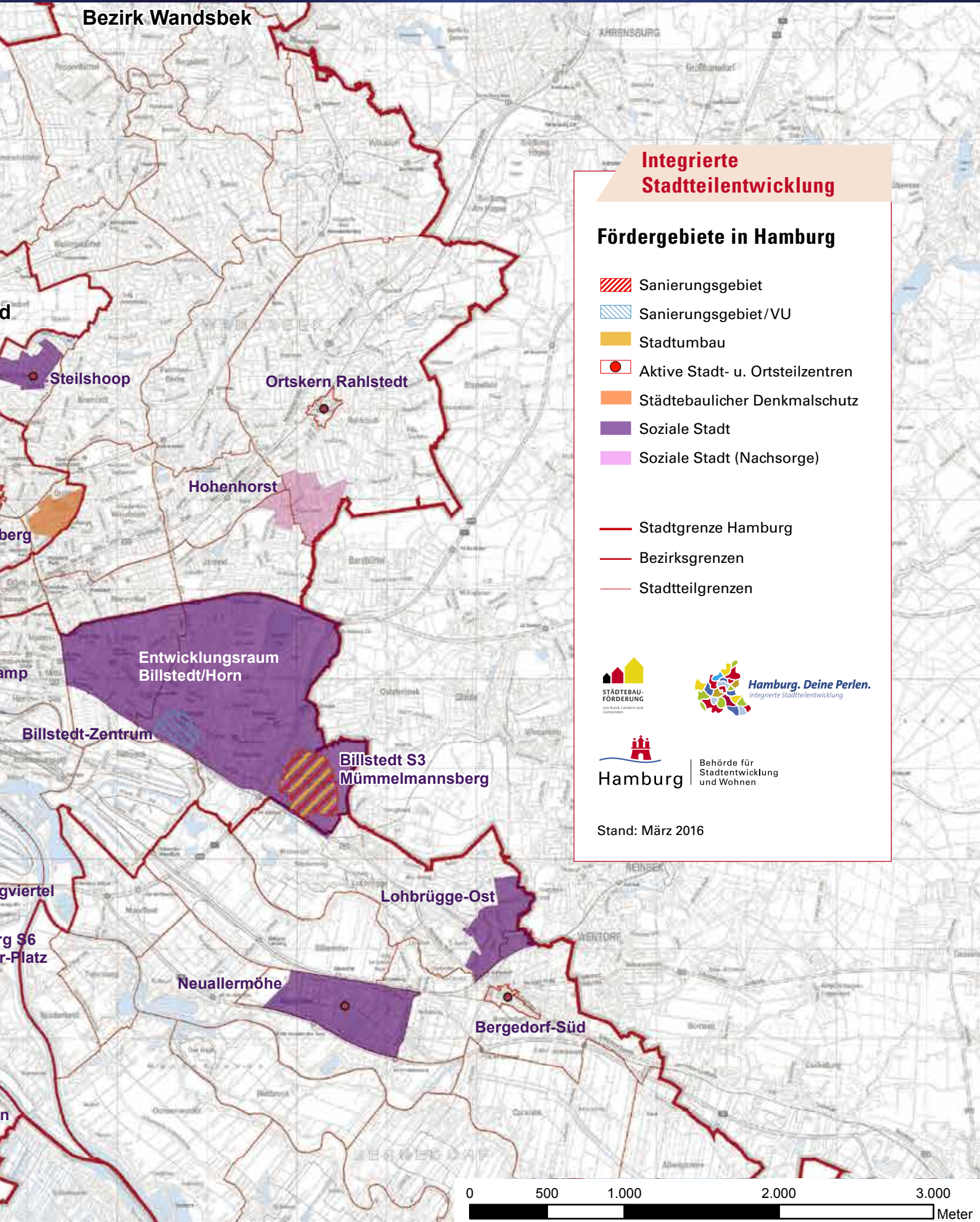
# Übersichtskarte zu den Fördergebieten







## Bezirk Wandsbek



### Integrierte Stadtentwicklung

#### Fördergebiete in Hamburg

-  Sanierungsgebiet
-  Sanierungsgebiet/VU
-  Stadtumbau
-  Aktive Stadt- u. Ortsteilzentren
-  Städtebaulicher Denkmalschutz
-  Soziale Stadt
-  Soziale Stadt (Nachsorge)
-  Stadtgrenze Hamburg
-  Bezirksgrenzen
-  Stadtteilgrenzen



STÄDTEBAU-  
FÖRDERUNG  
vom Bund, Ländern und  
Gemeinden



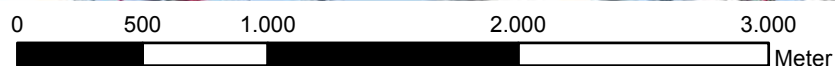
Hamburg. Deine Perlen.  
Integrierte Stadtentwicklung



Hamburg

Behörde für  
Stadtentwicklung  
und Wohnen

Stand: März 2016







EUROPÄISCHE UNION  
Investition in unsere Zukunft  
Europäischer Fonds  
für regionale Entwicklung

## EU-Förderung Abschluss aller EFRE-Projekte der Integrierten Stadtteilentwicklung



Daniel Mandzio

Errichtung des Gründerhauses EIFFELWERK



IBA Hamburg GmbH

Weltgewerbehof für lokale Betriebe



Angela Hellenbach

Kunst- und Kulturzentrum Veringhöfe



steg Hamburg mbH

Sanierung und Umbau der Fabrique im Gängeviertel



Jasmin Castro Frenzel

Kultureinrichtung Zinnschmelze



HAMBURG ENERGIE GmbH

Energiebunker Wilhelmsburg



Angela Hellenbach

Werkstattgebäude im Stadtteilkulturzentrum Honigfabrik



steg Hamburg mbH

Stadtteilkulturzentrum Haus Drei



IBA Hamburg GmbH

Aussichtsplattform und Informationszentrum Energieberg Georgswerder

Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt zu den gelungenen Ergebnissen der EFRE Förderung: „Mit den Projekten Fabrique im Gängeviertel sowie dem Energiebunker Wilhelmsburg schließen wir in diesem Jahr die beiden letzten von neun Projekten der Integrierten Stadtteilentwicklung ab, die in der Förderperiode 2007–2013 mit rund 11,4 Millionen Euro aus dem EFRE gefördert werden konnten. Alle Projekte leisten einen wichtigen Beitrag sowohl für die Stärkung unserer Gebiete der Integrierten Stadtteilentwicklung als auch für das Europa-2020-Ziel der Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung.“

Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) trägt dazu bei, Ungleichheiten zwischen den verschiedenen Regionen der Europäischen Union zu beseitigen und den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt zu stärken. Hamburg hat die EFRE-Mittel u. a. für Projekte der integrierten und nachhaltigen Stadtentwicklung eingesetzt. Ziel war es, einzelne Quartiere zu entwickeln und Hamburgs Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit zu erhöhen.



## Billstedt / Horn

# Stadtteilhaus „Horner Freiheit“ eröffnet



Prominenter Besuch aus Berlin kam in die neue „Horner Freiheit“: Gemeinsam eröffneten Staatssekretär Gunther Adler (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit), Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt und Bezirksamtsleiter Falko Droßmann (Hamburg-Mitte) am 25. April 2016 das neue Stadtteilhaus. Anschließend überreichte der Geschäftsführer der Sprinkenhof GmbH Jan Zunke zusammen mit Fachamtsleiter Michael Mathe die Schlüssel des Neubaus an die künftigen Nutzer, die sich im Trägerverein Horner Freiheit e.V. zusammengeschlossen haben.

Die „Horner Freiheit“ liegt direkt am U-Bahnhof Horner Rennbahn und damit gut erreichbar mitten in Horn. Das Haus bietet ein gemeinsames Dach für 12 eigenständige Einrichtungen mit verschiedenen Sozial- und Bildungsangeboten. Darüber hinaus findet hier kulturell quirliges Stadtleben

mit und für verschiedene Generationen statt. Der zweigeschossige Neubau beinhaltet Beratungs-, Kurs- und Gruppenräume, einen teilbaren Veranstaltungssaal mit Bühne, die Stadtteilbibliothek Horn mit ihren diversen Angeboten sowie ein gemütliches Café. Das Stadtteilhaus steht allen Bewohnerinnen und Bewohnern des Quartiers offen, um Angebote zu nutzen und weitere einzubringen oder um sich einfach auf einen Kaffee zu treffen.

Die Idee für ein Quartierszentrum wurde von den Akteuren vor Ort bereits seit vielen Jahren verfolgt und gemeinsam mit dem Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung des Bezirksamtes Hamburg-Mitte als Projekt entwickelt. Die Gesamtkosten des Neubaus in Höhe von rund 5,5 Millionen Euro werden anteilig aus Fördermitteln der Integrierten Stadtteilentwicklung in Höhe von rund 2,8 Millionen Euro, durch Sondermittel der Bezirksversammlung Hamburg-Mit-



te und durch Mittel des Realisierungsträgers Sprinkenhof GmbH finanziert. Der Bund beteiligt sich an der Finanzierung im Rahmen der Städtebauförderung (Programm Soziale Stadt) mit rund 1,8 Millionen Euro.

## Fabrique im Gängeviertel

# Umbau und Sanierung abgeschlossen

Im März wurde die Eröffnung der umgebauten ehemaligen Gürtel- und Schnallenfabrik zu einem sozio-kulturellen Zentrum mit einem Festwochenende gefeiert: Das Herzstück des Sanierungs- und Stadtumbaugebiets Gängeviertel kann die Arbeit aufnehmen. Die durch Gängeviertel e.V. betriebene Fabrique bietet einen Veranstaltungsort für Ausstellungen, Performances, Konzerte, Lesungen, Diskussionsveranstaltungen und Filmvorführungen. Angeboten werden Arbeitsräume für Musik, Theater, Tanz, Druck, Foto und Radio. Zu dem Kostenvolumen der Sanierung von rund 2,9 Millionen Euro hat der Sanierungsfonds der Hamburgischen Bürgerschaft einen wesentlichen Finanzierungsbeitrag geleistet. Unterstützt wird die Sanierung außerdem aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

Ziel der Gebietsentwicklung des Gängeviertels ist ein lebendiges innerstädtisches Quartier mit günstigen Mieten und einem Schwerpunkt auf Nutzungen im künstlerischen Bereich. Grundlage bildet das zusammen mit dem Verein Gängeviertel e.V. erarbeitete Integrierte Entwicklungskonzept. Mit der gemeinsamen Kooperationsvereinbarung wird die Einbeziehung des Vereins bei den Sanierungsplanungen und der Belegung der Wohnungen sichergestellt. Eine weitgehende Selbstverwaltung wird über einen Generalmiet- und Verwaltungsvertrag mit der Genossenschaft Gängeviertel e.G. ermöglicht.



## Harburger Binnenhafen Gestern, heute, morgen ...

800 Jahre Geschichte des Harburger Binnenhafens sollen auch nach Umnutzung zum gemischt genutzten Quartier bewahrt und der Charakter des ehemaligen Hafengebiets erhalten bleiben. Die Integrierte Stadtteilentwicklung unterstützt mit dem Programm Städtebaulicher Denkmalschutz Projekte, die die Spuren der Geschichte sichern und erlebbar machen. So wurde im Mai 2015 der denkmalgeschützte Fachwerkspeicher einer neuen Nutzung zugeführt. Es ist ein Kulturkaufhaus entstanden, das sich dem Stadtteil öffnet und in dem Konzerte, Lesungen, Vorträge und Märkte stattfinden. Auch mit der Restaurierung des Mulchkrans ist ein Ort für kulturelle Veranstaltungen geschaffen worden, der den Hafencharakter des Gebiets sichtbar macht. Das denkmalgeschützte Fachwerkhaus Harburger Schlossstraße 29 konnte inmitten der Neubaumaßnahme „Maritimes

Wohnen am Kaufhauskanal“ gesichert und saniert werden. Erhalten bleibt nach Sanierung auch das Erscheinungsbild einer der ältesten Klappbrücken über den Östlichen Bahnhofskanal. Auf einem Rundweg mit stadthistorischen Stationen kann das Quartier erkundet werden. Noch in Planung ist die denkmalgerechte Sanierung der ehemaligen sogenannten Hilke-Likörfabrik für eine Nutzung mit Büro- und Gastronomieflächen.

Die Förderung der nördlich angrenzenden Harburger Schlossinsel im Programm Stadtumbau konnte 2015 erfolgreich abgeschlossen werden. Die Nutzung der Schlossinsel wurde entsprechend ihrer besonderen Lagegunst deutlich aufgewertet. Die historischen, topografischen und städtebaulichen Qualitäten wurden erhalten und weiterentwickelt, die Wohnfunktion gestärkt.



So ist eine lebendige und attraktive Nutzungsmischung entstanden.

## Wohnumfeldverbesserung in Steilshoop Schöner Wohnen im Ring 6



Keramikwerkstatt für die Hofdurchgänge im Steilshooper Wohnring 6.

Die Großsiedlung Steilshoop bietet ihren Bewohnerinnen und Bewohnern viel Grün. Ringförmig angelegte Wohnhöfe umschließen Grün- und Spielflächen, die zum Teil aber in die Jahre gekommen sind. Die SAGA GWG hat daher begonnen, den Wohnhof im Ring 6 (Gropiusring, Schreyerring, Fehlinghöhe) zu erneuern. Es werden rund 1,6 Millionen Euro investiert. Die Umgestaltung wird in Höhe von 400.000 Euro aus Mitteln der Integrierten Stadtteilentwicklung finanziert. Die Bewohnerinnen und Bewohner waren aufgerufen, ihre Wünf-

sche und Vorstellungen einzubringen. Spielgeräte für Kleinkinder, Jugendliche und Senioren schaffen einen Innenhof für alle Generationen. Das Wegenetz und die Beleuchtung werden verbessert. Das Außengelände der Kita erhält eine attraktive Gestaltung. Die vier Durchgänge zum Innenhof bekommen Mosaik, die die Nachbarn unter künstlerischer Anleitung im Rahmen von mehreren einwöchigen Mitmachwerkstätten gestalten. Sie entwickeln Motive und fertigen unter künstlerischer Anleitung selbst Keramikplatten an.



## Neuallermöhe

# Die Zukunft ist sportlich!

Im kinderreichsten Stadtteil Hamburgs wird Sport groß geschrieben. Sport fördert Gesundheit und Wohlbefinden, hilft Grenzen zu überwinden und erleichtert gegenseitiges Verständnis. Verbesserte Bewegungs- und Freizeitangebote gehören daher zu den zentralen Entwicklungszielen für die 2012 beschlossene Gebietsförderung von Neuallermöhe.

Ein besonders wichtiges Projekt ist die Teilmodernisierung der westlich des Marie-Henning-Wegs gelegenen öffentlichen Sportanlage aus den 90er-Jahren. Die darauf befindliche Leichtathletikfläche wurde neu geordnet und modernisiert. Den angrenzenden Schulen, Vereinen, Bewohnerinnen und Bewohnern steht nun eine attraktive Leichtathletikanlage zur Verfügung. Es entstand ein Kleinspielfeld mit Kunststoffrasenbelag. Davon profitiert vor allem die gewachsene Zahl an Freizeitkickern im Stadtteil.



Für das Projekt haben der Bezirkliche Sportstättenbau sowie die Integrierte Stadtteilentwicklung zusammen 240.000 Euro bereitgestellt.

## Die Fuhlsbüttler Straße

# Mehr als eine Verkehrsader

Das übergreifende Ziel der Gebietsentwicklung im Fördergebiet Barmbek-Nord S1/Fuhlsbüttler Straße ist die Stärkung als Einzelhandelsstandort und urbanes Zentrum. Als Schlüsselprojekt ist deshalb die grundlegende Umgestaltung der Fuhlsbüttler Straße im Integrierten Entwicklungskonzept verankert.

In einem intensiven Beteiligungsprozess mit der lokalen Öffentlichkeit und den Geschäftstreibenden ist es gelungen, die im Straßenraum bisher vorhandenen Gestaltungsdefizite und Gefahrenpotenziale zu identifizieren und ein Konzept für die Verbesserung zu erstellen. Es wird künftig mehr Fläche für Fußgänger, Radverkehr, für Warenpräsentation und Außengastronomie zur Verfügung stehen.

Für Sicherheit und Aufenthaltsqualität in der Fuhlsbüttler Straße sorgen zusätzliche Querungen, Sitzmöbel, Bäume und Pflanzen. Zur Förderung dieses Projekts

hat die Integrierte Stadtteilentwicklung rund 3,3 Millionen Euro bereitgestellt. Die Umsetzung wird voraussichtlich im Herbst abgeschlossen sein.



## Billstedt / Horn

# Richtfest beim Kultur Palast Hamburg in Billstedt

Der Erweiterungsbau des Kultur Palasts Hamburg in Billstedt feierte am 19. April 2016 Richtfest. Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt und Bezirksamtsleiter Falko Droßmann (Hamburg-Mitte) richteten Grußworte an die zahlreichen Gäste. Der Kultur Palast im alten Wasserwerk am Öjendorfer Weg 30a erhält einen modernen Erweiterungsbau mit Theatersaal, Tonstudio, Probebühnen, Tanzstudios und Ateliers. Auf dem Dach ist eine musikalisch ausgerichtete Kindertagesstätte mit 60 Plätzen geplant. Anfang 2017 sollen die Bauarbeiten abgeschlossen sein. Die Erweiterung ist ein Schlüsselprojekt der RISE-Gebietsentwicklung in Billstedt-Horn (Programm Soziale Stadt) und wurde maßgeblich vom Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung des Bezirks Hamburg-Mitte auf den Weg gebracht. RISE hat rund 1,1 Millionen Euro von den Gesamtkos-



ten in Höhe von rund 8,9 Millionen Euro übernommen, über den Sanierungsfonds der Hamburgischen Bürgerschaft wurden rund 5,5 Millionen Euro gefördert. Der Kultur Palast wird fit gemacht für die steigenden Anforderungen seiner Nutzerinnen und Nutzer. HipHop

Academy und Klangstrolche sind nur die bekanntesten seiner Angebote zur musikalischen Nachwuchsförderung. Viele kleine und große Talente sind in Billstedt schon entdeckt und gefördert worden. Der Kultur Palast ist ihnen zur zweiten Heimat geworden.

## Unser Netz fürs Kind

# Bildungshaus Thadenstraße in Altona-Altstadt

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind großzuziehen.“ Dieses Sinnbild verkörpert das Bildungshaus Thadenstraße mit seinem Netzwerk: Hier wird eine enge Zusammenarbeit von Eltern, Lehrern, Sozialpädagogen und Ehrenamtlichen gelebt, um Heranwachsende vielfältig zu unterstützen. Das Bildungshaus ist in einem Neubau zusammen mit der Schulmensa ein integrativer Ort an der Schnittstelle zwischen Kindern, Eltern, Schule und Jugendhilfe. Es schafft Integration durch Begegnung und Austausch: mit Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe, für Elternarbeit und außerschulische Bildungsarbeit für die Eltern.

Das Bezirksamt Altona, der Landesbetrieb Schulbau Hamburg, die Grundschule Thadenstraße, die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen mit dem Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung und die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration haben sich für dieses Vorhaben zusammengetan. Der Träger SME e.V. – Verein für stadtteilbezogene milieunahe Erziehungshilfen betreibt das Bildungshaus. Damit wird das Leitbild des „familienfreundlichen Quartiers“ in der Integrierten Stadtteilentwicklung in Altona-Altstadt verfolgt: eine enge Verzahnung von Schule und Stadtteil, mit

der auch die Übergänge von der Kita bis zum Berufseinstieg gut organisiert werden. Die Schule kooperiert mit Kitas, Jugendhilfe und der stadtteilbezogenen Familienförderung und bietet Räume für Elternarbeit, die als Treffpunkte für Nachbarschaften im Stadtteil dienen.

In den Neubau des Bildungshauses Thadenstraße sind zusammen mit der Schulmensa rund 3,3 Millionen Euro investiert worden. Davon trägt die Integrierte Stadtteilentwicklung die Kosten für den außerschulischen Teil des Bildungshauses in Höhe von einer knappen Million Euro.



## Soziale Erhaltungsverordnung Mehr Quartiere bieten Schutz vor Verdrängung

Hamburgs innerstädtische Quartiere sind beliebte Wohnstandorte. Das kann Verdrängungsdruck auf deren angestammte Bewohnerinnen und Bewohner auslösen, die oft über nur geringe Einkommen verfügen. Die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen und die jeweils zuständigen Bezirksämter sorgen daher in bestimmten Quartieren gemeinsam für Schutz vor Verdrängung. Sie wirken dem Verdrängungsdruck mit Sozialen Erhaltungsverordnungen und der Umwandlungsverordnung entgegen. Rund 130.000 Hamburgerinnen und Hamburger profitieren bereits davon!

Eine Soziale Erhaltungsverordnung ist für folgende Gebiete in Kraft:

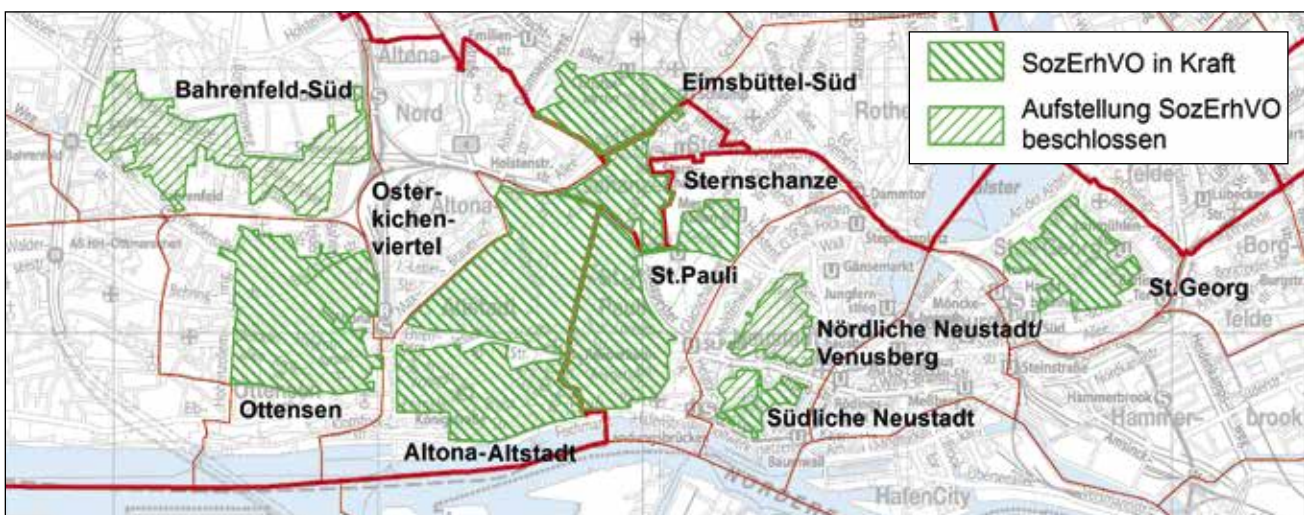
- Südliche Neustadt
- Altona-Altstadt
- St. Pauli
- Osterkirkenviertel
- St. Georg
- Eimsbüttel-Süd
- Sternschanze
- Ottensen

»» Eigentümerinnen und Eigentümer müssen die von ihnen geplanten Maßnahmen beim jeweils zuständigen Bezirksamt beantragen. Siehe unten „Erläuterungen zum Instrumentarium“

Die Aufstellung einer Sozialen Erhaltungsverordnung ist für folgende Gebiete beschlossen:

- Bahrenfeld-Süd
- Nördliche Neustadt/Venusberg

»» Eingehende Anträge können vom jeweiligen Bezirksamt maximal ein Jahr zurückgestellt, Umwandlungen vorläufig untersagt werden.



Hamburgs Gebiete mit Sozialer Erhaltungsverordnung

### Erläuterungen zum Instrumentarium gemäß Baugesetzbuch (BauGB)

Soziale Erhaltungsverordnung gemäß § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB: Der Abriss von Gebäuden, aufwändige Modernisierung und die Umnutzung von Miet- in Büroräume sind genehmigungspflichtig. Umwandlungsverordnung gemäß § 172 Abs. 1 Satz 4 BauGB: Umwandlungen von Miet- in Eigentumswohnungen sind in Gebieten mit einer SozErhVO ebenfalls genehmigungsbedürftig. Vorkaufsrecht gemäß §§ 24–28 BauGB: Die Stadt kann in Gebieten mit SozErhVO das Vorkaufsrecht zum Schutz der Sozialstruktur ausüben, sofern spekulative Geschäfte mit Wohnimmobilien dem Ziel der Verordnung zuwiderlaufen könnten.

# Nationale Projekte des Städtebaus



Das Programm „Nationale Projekte des Städtebaus“ sieht eine Bundesförderung für Vorhaben mit besonderer nationaler und internationaler Wahrnehmbarkeit vor. Geförderte Projekte sollen diese Strahlkraft vor allem in Quartieren mit besonderem Entwicklungsbedarf (Karte innere Doppelseite) entfalten: Wie es zum Beispiel von dem Projekt „Stadt trifft Landschaft – Entwicklung der Landschaftsachse Horner Geest“ zugunsten von

Hamburgs größtem Städtebauförderungsgebiet „Billstedt/Horn“ erwartet wird. In bisher zwei Programmjahren hat Hamburg zusammen 5,3 Millionen Euro Bundesmittel erhalten und bewirbt sich in 2016 zum neuen inhaltlichen Schwerpunkt: barrierefreier und demografiegerechter Umbau von Städten und Gemeinden.

Mehr: [www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ZIP/NPS/NPS\\_node.html](http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ZIP/NPS/NPS_node.html)



## Tag der Städtebauförderung 21. Mai 2016

Am 21. Mai gestalten viele deutsche Städte und Gemeinden Veranstaltungen zur Städtebauförderung. Bürgerinnen und Bürger stehen dabei im Mittelpunkt und erfahren mehr über die Ergebnisse der Städtebauförderung. Auch Hamburg nutzt diesen Rahmen, um an unterschiedlichen Orten der

Stadt Aktionen, Informationen und Führungen anzubieten.

Dazu sind Sie herzlich eingeladen!

Weitere Informationen finden Sie unter [www.tag-der-staedtebaufoerderung.de/startseite/](http://www.tag-der-staedtebaufoerderung.de/startseite/)

## Kontakte in den Bezirken

### Bezirksamt Altona:

Ulrike Alsen  
Telefon: 040/428 11-3669  
[ulrike.alsen@altona.hamburg.de](mailto:ulrike.alsen@altona.hamburg.de)

### Bezirksamt Bergedorf:

Dr. Ingrid Stöckl  
Telefon: 040/428 91-2530  
[ingrid.stoeckl@bergedorf.hamburg.de](mailto:ingrid.stoeckl@bergedorf.hamburg.de)

### Bezirksamt Eimsbüttel:

Axel Vogt  
Telefon: 040/428 01-3491  
[axel.vogt@eimsbuettel.hamburg.de](mailto:axel.vogt@eimsbuettel.hamburg.de)

### Bezirksamt Hamburg-Mitte:

Ursula Groß  
Telefon: 040/428 54-4411  
[ursula.gross@hamburg-mitte.hamburg.de](mailto:ursula.gross@hamburg-mitte.hamburg.de)

### Bezirksamt Hamburg-Nord:

Dieter Söngen  
Telefon: 040/428 04-2133  
[dieter.soengen@hamburg-nord.hamburg.de](mailto:dieter.soengen@hamburg-nord.hamburg.de)

### Bezirksamt Harburg:

Jan Paulsen  
Telefon: 040/428 71-2274  
[jan.paulsen@harburg.hamburg.de](mailto:jan.paulsen@harburg.hamburg.de)

### Bezirksamt Wandsbek:

Claudia Fründ  
Telefon: 040/428 81-2285  
[claudia.fruend@wandsbek.hamburg.de](mailto:claudia.fruend@wandsbek.hamburg.de)

Integrierte Stadtteilentwicklung im  
Internet: [www.hamburg.de/rise](http://www.hamburg.de/rise)

## Impressum

### Herausgeber:

Freie und Hansestadt Hamburg  
Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen  
Neuenfelder Straße 19, 21109 Hamburg



**V.i.S.d.P.:** Dr. Magnus-Sebastian Kutz

**Redaktion:** Abteilung Integrierte Stadtteilentwicklung:  
Thea Eschricht, Andreas Kaiser

**Gestaltung:** Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung

**Druck:** BSW/BUE

**Auflage:** 2.000

[www.hamburg.de/bsw](http://www.hamburg.de/bsw)

**Kontakt:** [rise@bsw.hamburg.de](mailto:rise@bsw.hamburg.de)

Mai 2016

### Bildnachweis:

Titelbild und S. 4: Geschichtswerkstatt Horn – Gerd von Borstel | S. 2: Bezirksamt Harburg und BSW, Kartengrundlage: FHH, Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung (LGV) | S. 3: BSW | S. 4: ProQuartier | S. 5 oben: BSW | S. 5: Bezirksamt Eimsbüttel | S. 6: Bezirksamt Harburg, Luftbilder: FHH, Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung (LGV) | S. 7: BSW | S. 8/9: BSW, Kartengrundlage: FHH, Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung (LGV) | S. 11 oben: Visualisierung: Knaack & Prell Architekten | S. 11 Mitte: Sprinkenhof GmbH/Franziska Glück | S. 11 unten: steg Hamburg mbH | S. 12 oben: Bezirksamt Harburg | S. 12 unten: ProQuartier | S. 13 oben: Lawaetz-Stiftung | S. 13 unten: Bezirksamt Hamburg-Nord | S. 14: BSW/Julia Reusing | S. 15: BSW, Kartengrundlage: FHH, Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung (LGV)